

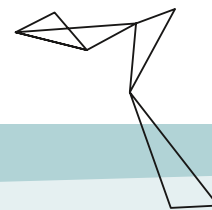
5.5 Szenario „Das Bonus-System“

Szenario in einem Tweet

Neue Zahlenfixierung:
In den 2030er Jahren übernimmt ein digitales, partizipativ ausverhandeltes Punktesystem eine zentrale politisch-gesellschaftliche Steuerungsfunktion.

#Bonus-System





? Was wäre, wenn ...

- ... angesichts einer **erfolgreichen Nutzung des Sozialkreditsystems in China** auch andere Staaten über die Nutzung eines solches Systems diskutieren?
- ... auch Deutschland darüber nachdenkt, wie ein **digitales Bonuspunktesystem** grundsätzlich **mit einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung vereinbar** sein könnte, und letztlich ein solches System einführt?
- ... das Punktesystem in der Folge eine **weitreichende Steuerungs- und Orientierungsfunktion** in einer zunehmend heterogenen Gesellschaft entwickelt?
- ... Menschen in Deutschland daraufhin wichtige Lebensentscheidungen lieber auf Basis einer **algorithmischen Empfehlung** treffen, als auf die eigene Einschätzung oder den Rat ihrer Freundinnen und Freunde und Familien zu vertrauen?



Deutschland in den 2030er Jahren

Das digitale Punktesystem

Für bestimmte Verhaltensweisen können im Punktesystem, das vom Staat betrieben wird, Punkte gesammelt werden (z. B. Ehrenamt, die Pflege Angehöriger, Organspenden, Altersvorsorge, Verkehrsverhalten, CO₂-Abdruck). Neben der sozialen Anerkennung ergeben sich durch das Punktesammeln auch Vorteile im Alltag (z. B. verkürzte Wartezeiten für bestimmte Studiengänge).

Somit können Staat und politische Institutionen bestimmte Ziele über Anreize zur Verhaltensänderung verwirklichen (z. B. Steuerung des Arbeits- und Bildungsmarkts) und auch zukünftiges Verhalten genauer prognostizieren. Bürgerinnen und Bürger bringen in der Digital Liquid Democracy Themen auf die Agenda und stimmen über kritische Fragen ab. Unternehmen haben die Möglichkeit, an das Punktesystem anzudocken und die Daten nach vorheriger Zustimmung der Bürgerinnen und Bürger (etwa personalisierte Risikoprämien) zu monetarisieren.

In den 2030er Jahren beginnt in Deutschland ein digitales, partizipativ ausverhandeltes Punktesystem, Anreize zur Verhaltensänderung zu setzen. Im Zuge des Aufstiegs Chinas wurden Punktesysteme als Instrument der Politiksteuerung weltweit mit einer Mischung aus Bewunderung und Ablehnung kontrovers diskutiert. Auch liberal-demokratische Länder debat-

tieren darüber, ob und in welcher Form ein solches System übernommen werden sollte. Die Debatten gingen dabei weit über die Steuerung einzelner Politikfelder durch Punktesysteme – wie etwa der Einwanderungspolitik in Kanada – hinaus. Vielmehr wurde der Diskurs über eine grundsätzliche Politiksteuerung durch Punktesysteme geführt. Nach langen hochkon-

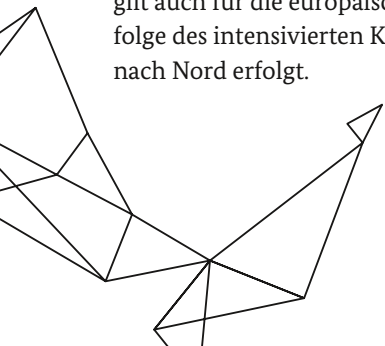
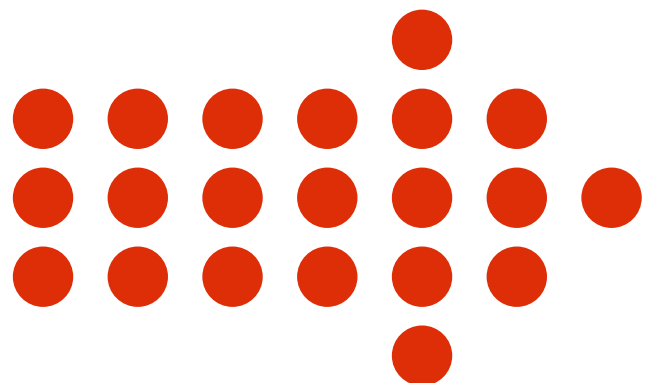
troversen Debatten entschied sich in Deutschland die Politik, mit einem zentralen digitalen Punktesystem zu arbeiten, das demokratischen Spielregeln folgt, auf Bonusanreizen beruht, die BürgerBürgerinnen und Bürger einbindet – und auf freiwillige Teilnahme setzt. Das Prinzip der Freiwilligkeit war in der Debatte vor der Einführung zentral. Kritikerinnen und Kritiker betonten in der Debatte immer wieder, dass auch ein freiwilliges System sozialen Druck zur Teilnahme erzeugt – zum Beispiel durch soziale Netzwerke und die dort vorherrschende Kultur des Vergleichens – und damit eine Utopie sei. Ähnlich wie Nichtwählerinnen und -wähler, müssen die, die freiwillig auf ihr Wahlrecht verzichten, müssen die nicht Teilnehmenden nun auch im Punktesystem mit den Entscheidungen der Mehrheit leben. Daher wird das Prinzip der Freiwilligkeit gerne von Gegnerinnen und Gegnern des Punktesystems als „Augenwischerei“ bezeichnet, da man sich dem System nie vollumfänglich entziehen könne.

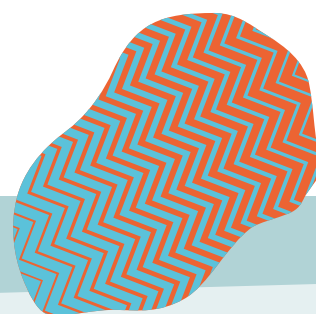
Die Zustimmung zu diesem Punktesystem stieg in Deutschland auch durch die Dynamik des Klimawandels. Dies erzeugte Handlungsdruck zum Gegensteuern, wobei sich ein Punktesystem als effizienter Steuerungsmechanismus zum Umgang mit den Folgen des Klimawandels entpuppte (z.B. durch Punktebewertung des ökologischen Fußabdrucks). Das Verursacherprinzip wurde durch das Punktesystem transparent gemacht. Zudem erwies sich das Punktesystem angesichts der guten wirtschaftlichen Situation als ein geeignetes Instrument für den Arbeitsmarkt, der von Fach- und Arbeitskräftemangel geprägt ist. Die Erschließung von Automatisierungspotenzialen führte zu einer höheren Nachfrage nach sowohl neuen komplexen Tätigkeiten als auch einfachen Dienstleistungen. Durch das Punktesystem wurden Qualifizierungspotenziale erfasst, die räumliche Mobilität von Arbeitskräften wurde effizient organisiert. Auch die Verteilung von Asylbewerberinnen und -bewerbern – inklusive deren Integration in den Arbeitsmarkt – konnte durch das Punktesystem effizienter gestaltet werden, unter anderem indem es über hohe Punkte starke Anreize für anerkannte Asylbewerberinnen und -bewerbern schafft, in (ländliche) Regionen mit Arbeitskräftemangel umzuziehen. Dies gilt auch für die europäische Binnenmigration, die infolge des intensivierten Klimawandels häufig von Süd nach Nord erfolgt.

Ermöglicht wurde dies auch durch gezielte gemeinsame Forschungsanstrengungen der EU im Bereich der künstlichen Intelligenz, die einerseits einen europäischen Sonderweg (z. B. bei Datenschutz) im Umgang mit digitalen Technologien betonten, andererseits auch zu einer höheren Akzeptanz bei der Implementierung dieser Systeme zur Politiksteuerung führten.

Die konkrete Implementierung des Punktesystems war zu Beginn jedoch hochumstritten. Insbesondere die Ausverhandlung der Spielregeln des digitalen Punktesystems im Spannungsfeld aus gesellschaftlicher Akzeptanz, der konkreten Rolle des Staates und privatwirtschaftlicher Monetarisierung von Daten war in Deutschland konfliktrichtig und mündete in der Entwicklung eines Punktesystems, dessen Spielregeln partizipativ erarbeitet wurden. Das Punktesystem stößt bei einer Mehrheit der Bevölkerung in den 2030er Jahren auf Zustimmung, da es nach dem Empfinden vieler in einer komplexeren und ausdifferenzierteren Gesellschaft eine verbindende Orientierungsfunktion für verschiedene gesellschaftliche Gruppen einnimmt. Zugleich werden im Deutschland der 2030er Jahre durch das Punktesystem als Prognose- und Steuerungswerkzeug schrittweise neue Normen im Alltag verankert.

Auf der anderen Seite entstehen neue Konflikte: So fällt es den „Dauerabgehängten“ schwer, niedrige Punktestände wieder auszugleichen. Das Punktesystem an sich wird nur noch von einer Minderheit in Frage gestellt, die sich aber in ihrer Position nicht repräsentiert sieht. Daher gibt es immer wieder heftige und emotionale Debatten über die konkrete Ausgestaltung und Anpassung des Systems, die mittels digitaler Direkt-demokratie zur Abstimmung gestellt werden – und zugleich auch vor den Gerichten ausgefochten werden.





i Signale (in der Gegenwart) für ein mögliches Eintreten des Szenarios

- Der Psychologe Gerd Gigerenzer warnt: „Wenn wir nichts tun, wird eines Tages ein Unternehmen oder eine staatliche Institution die verschiedenen Datenbanken zu einem einzigen Sozialer-Kredit-Score zusammenführen.“²⁶⁹ Erste Schritte in diese Richtung seien getan mit der SCHUFA (z. B. Geoscoreing) und Telematik-Tarifen. Eine Umfrage von YouGov zeigt bereits für die Gegenwart eine gewisse Akzeptanz auf: Jede bzw. jeder sechste Deutsche spricht sich heute für ein Sozialkredit-system wie in China aus, mit 25 % der Befragten befürworten nochmal mehr eine Belohnung für gutes Verhalten.²⁷⁰ Auf die Frage „Was müsste sich in unserem Land ändern?“ gaben in der CAPI-Befragung 22 % der Befragten an: „Der Staat sollte das Verhalten stärker lenken, z. B. durch Anreize.“²⁷¹
- Die Logik (digitaler) Punktesysteme ist auch in anderen Bereichen bereits fest im Alltag verankert, beispielsweise im Credit-System des Bologna-Prozesses der europäischen Hochschulreform. Der Soziologe Armin Nassehi zeigt auf, wie bereits im 19. Jahrhundert mithilfe von Sozialstatistiken Verhaltensmuster und Regelmäßigkeiten entdeckt wurden.²⁷² Die Digitalisierung habe diese Datenanalyse schlicht perfektioniert und – nach der Entstehung der Nationalstaaten und der Moderne – zu einer „dritten Entdeckung der Gesellschaft“ geführt. Die Komplexität der gesellschaftlichen Moderne sei dadurch erst sichtbar geworden.²⁷³
- In Deutschland gibt es bereits seit längerem „grüne Hausnummern“, etwa im Landkreis Lüneburg.²⁷⁴ Eine solche wird dort verliehen, wenn Gebäude bestimmte Kriterien erfüllen. Vilshofen ging einen Schritt weiter und plante für 2020 „grüne Hausnummern“, die man bekomme, wenn man ein nachhaltiges Leben führe – beurteilt werde dies anhand von 51 Kriterien, wie etwa dem Fleischkonsum, dem Stromverbrauch und der Nutzung von ÖPNV.^{275, 276}
- In dem Expertinnen- und Experteninterview 1 wurde herausgestellt, dass Menschen aus Bequemlichkeit gerne ihre Daten herausgeben und es akzeptieren, ihre Freiheit bzw. Kontrolle einzuschränken: „Durch die Bequemlichkeit neuer Technologien ist die ‚Öffnungstendenz‘ größer als die ‚Sicherungstendenz.‘“
- Gemäß einer 2019 veröffentlichten Studie des Versicherungskonzerns ERGO würde es jede bzw. jeder Fünfte in Deutschland begrüßen, wenn in Deutschland ein Sozialkredit-system ähnlich wie in China eingeführt würde.²⁷⁷
- Einer These von Ivan Krastev zufolge könnte die COVID-19-Krise die Attraktivität von auf Big Data basierendem Autoritarismus, wie ihn die chinesische Regierung pflegt, steigern, da man hier die Effizienz der Antwort und die Fähigkeit des chinesischen Staates gesehen hat, die Bewegungen und Verhaltensweisen seiner Bevölkerung zu kontrollieren.²⁷⁸

²⁶⁹ Handelsblatt (2018) und Tagesspiegel (2018).

²⁷⁰ YouGov (2019).

²⁷¹ Institut für Demoskopie Allensbach (2019a).

²⁷² Nassehi (2019).

²⁷³ Nassehi (2019).

²⁷⁴ Landkreis Lüneburg (o. D.).

²⁷⁵ Merkur (2019).

²⁷⁶ Welt (2019).

²⁷⁷ Weser-Kurier (2019).

²⁷⁸ Krastev (2020).



Umfeld der Wertelandschaft und Wertevermittlung



Globales Umfeld und Deutschlands Rolle in der Welt

Chinas Hegemonialmacht wurde durch technologische Durchbrüche befeuert – und mündete in einer wirtschaftlichen und technologischen Vormachtstellung auf der Weltbühne. Im Zuge dessen wurde auch in westlichen Ländern darüber debattiert, inwieweit (und ob) sich das chinesische System eines digitalen Punktesystems zur Politiksteuerung im freiheitlich-demokratischen Kontext und eigenen kulturellen Rahmen adaptieren lässt. Auf EU-Ebene gibt es gemeinsame Forschungsanstrengungen und Initiativen mit Blick auf die Chancen und Risiken der digitalen Transformation.



Gesellschaftliches Klima

Die Ausdifferenzierung der Gesellschaft erhöht den Bedarf nach Ausverhandlungs- und Steuerungsmechanismen, um eine verbindliche Orientierung für alle gesellschaftlichen Gruppen zu schaffen. Das digitale Punktesystem bietet Orientierung und Transparenz hinsichtlich der eigenen Stellung und der Aufstiegschancen. Zielkonflikte, für die noch keine Übersetzung in das Punktesystem ausverhandelt wurde, sind besonders heftig umstritten (zum Beispiel: Wie hoch ist der Startpunktstand für neu zugewanderte Menschen ohne besondere Qualifikation?). Gegnerinnen und Gegner des Systems sind mehr denn je „soziale Außenseiterinnen und Außenseiter“ und haben mit Stigmatisierungen und Ablehnung zu kämpfen.



Politisches Umfeld

Die Politik nutzt das digitale Punktesystem als Prognose- und Steuerungswerkzeug zur Optimierung der Wirtschaft und Implementierung von Zielvorgaben. Eine staatliche Einrichtung verwaltet und betreibt das digitale Punktesystem. Sie ist auch dafür zuständig, die Ausverhandlung der Spielregeln dieses Systems im Sinne einer Digital Liquid Democracy zu ermöglichen. Die datenbasierte Optimierung der Daseinsvorsorge verbessert die Lebensqualität. Die Verschränkung von Staat und privaten digitalen Infrastrukturanbietern

stellt jedoch den Datenschutz vor neue Herausforderungen. Eine weitere Herausforderung stellt die Tatsache dar, dass sich viele Menschen in ihrem Abstimmungsverhalten von digitalen Assistenten beraten lassen, die wiederum von Dritten ohne politisches Mandat programmiert wurden.



Wirtschaftswelt, Bildung und Arbeit

Wirtschaftswachstum wird durch datenbasierte Wertschöpfung gestützt. Privatwirtschaftliche Unternehmen können über eine Anwendungsprogrammierschnittstelle an das Punktesystem andocken, müssen vorher aber die Zustimmung der Nutzerinnen und Nutzer erhalten. Zudem wird die Nachvollziehbarkeit des auswertenden Algorithmus geprüft. Die Möglichkeit, den eigenen Punktestand zu optimieren, hat die Wahrnehmung der Aufstiegsperspektiven innerhalb der Bevölkerung verändert: Es besteht angesichts der Blaupausen zur Verbesserung des eigenen Punktestands der Glaube, dass der eigene Aufstieg machbar ist. Arbeit ist bestimmt durch kontinuierliche Weiterbildung und Leistungsdruck, der auch durch den Kompetenzpunktstand induziert wird.



Lebensalltag

Die wahrgenommenen Vorteile der Boni des digitalen Punktesystems überwiegen, die umfassende Transparenz jedes und jeder einzelnen Teilnehmenden wird mehrheitlich akzeptiert. Die Boni und soziale Vergleiche, die über das digitale Punktesystem umfassend möglich sind, beeinflussen Alltagsentscheidungen und Konsum (z. B. personalisierte Risikoprämien, Anreize, CO₂-arme Verkehrsmittel zu nutzen). Handlungsspielräume und die Realisierbarkeit von Lebensentscheidungen werden teilweise durch den eigenen Punktestand geprägt (z. B. Steuerung der Wohnortwahl der wachsenden Bevölkerung über Bezuschussung von Immobilieneigentum). Kritikerinnen und Kritiker sehen darin eine unzulässig große Einschränkung individueller Freiheiten. Technologische Durchbrüche im autonomen Fahren und der Ausbau von Smart-City-Infrastrukturen ermöglichen andere Tätigkeiten während der Fahrtzeit.



Bedeutung von Technologie

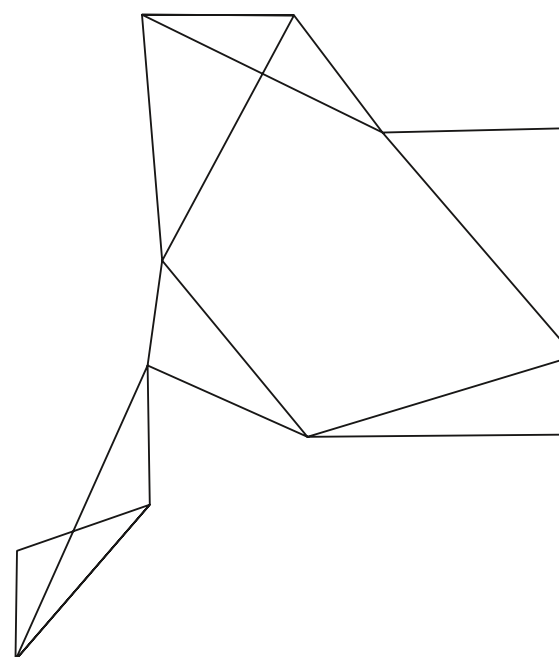
Ein digitales Nervensystem aus vernetzten Menschen, Geräten und kleinsten Dingen durchzieht Deutschland und ermöglicht so die Speisung des digitalen Punktesystems. Die reale und virtuelle Welt sind verschmolzen, es gibt Extremformen wie vernetzte Implantate oder synthetische Erfahrungswelten über Maschine-Gehirn-Schnittstellen. Digitale Technologien manifestieren sich als Quasi-Subjekte, denen eine Deutungshoheit eingeräumt wird und deren Fähigkeiten denen der Menschen mehr als ebenbürtig sind (z. B. algorithmische Kunst- und Kulturformen).

Die Wertelandschaft in den 2030er Jahren

Die Wertelandschaft im Bonus-System ist geprägt von einem digitalen Nervensystem und der Implementierung eines freiwilligen digitalen Punktesystems. Politische Ziele und persönliche Wertesets sind in diesem System nicht mehr trennscharf voneinander zu unterscheiden. Das digitale Nervensystem schafft eine umfassende Transparenz, welche die Lücke zwischen Werten und Verhalten verringert hat: Individuen können in der realen und virtuellen Welt eindeutig identifiziert werden, ihre Absichten können prognostiziert und ihre Handlungen transparent gemacht werden. Vor diesem Hintergrund kommt es einerseits zu einer weitgehenden Homogenisierung der Wertesets unter den am Punktesystem aktiv Teilnehmenden, andererseits aber auch zu einer Verschärfung der Wertediskrepanz zwischen Befürworterinnen und Befürwortern sowie Gegnerinnen und Gegnern des digitalen Punktesystems.

Expertinnen- und Experteninterview 13

„Die Bereitschaft, Aufgaben und Entscheidungen an Algorithmen abzugeben, ist bereits vorhanden und wird weiter wachsen. Der Mensch passt sich an.“



Die prägnantesten Veränderungen in der Wertelandschaft im Szenario des Bonus-Systems sind folgende:

- a. Gemeinschaftsbezogene Werte** scheinen vordergründig an Bedeutung zu gewinnen, werden tatsächlich aber eher durch Punkteanreiz aufrechterhalten (was kein Indikator für eine generelle Stärkung gemeinschaftsbezogener Werte ist). Insgesamt herrscht ein hohes latentes Konfliktpotenzial, auch angesichts des Bevölkerungswachstums. Die Gesellschaft ist vom Wettbewerbsgedanken geprägt, Gemeinschaftsorientierung wird vor allem dann gelebt, wenn sich die bzw. der Einzelne einen Vorteil davon verspricht. Politik und Verwaltung schaffen mithilfe des Punktesystems Anreize für gemeinschaftsorientiertes Verhalten (zum Beispiel im Sinne der Generationengerechtigkeit oder der Integration der Klimaflüchtlinge) mit dem zentralen Ziel der Entlastung der sozialen Sicherungssysteme.
- b. Auch bei bewusstseinsbezogenen Werten** ist gemäß der gleichen Logik eine Veränderung evident. Hier kommt dem Staat ebenfalls eine zentrale Steuerungsfunktion in den Bereichen Umweltschutz und Gesundheit zu, wodurch diese eine hohe Relevanz erhalten. Die Diskrepanz zum persönlichen Verhalten ist zunehmend aufgelöst.
- c. Leistungsbezogene Werte** gewinnen deutlich an Relevanz, wobei der Leistungs- und Statusbegriff ausgeweitet wird, der eigene Punktestand wird zum Ausdruck der eigenen Leistung, des Erfolgs und Lebensstandards. Konformität mit bestimmten Verhaltensweisen und Werten führt langfristig zu Boni, die bestimmte materielle Leistungsdimensionen leichter realisierbar machen (z.B. Immobilienbesitz). Im Zuge dessen kommt es zu einer Aufwertung sozialer Tätigkeiten, etwa ehrenamtlichen Engagements oder der Pflege eines Angehörigen, die über Anreizsysteme als Leistung gefördert werden. Neben dem administrativen Interesse an Systemkonformität steigt auch der soziale Druck auf das Individuum, Leistung im Sinne der Gesellschaft zu zeigen. Diesem Druck können sich auch Individuen, die nicht am Punktesystem teilnehmen möchten, nicht gänzlich entziehen, da jedes Bonus-System implizit auch ein Malus-System ist.
- d. Bei den selbstbestimmungsorientierten Werten** wandelt sich der Wert der Selbstbestimmung – insbesondere bei den Teilnehmenden des Punktesystems wird dieser zunehmend gleichgesetzt mit Sicherheit (normorientierte Werte). Somit werden Individualismus und persönliche Freiheit nach den Maßstäben der 2010er Jahre im Punktesystem neu aufgeladen und teilweise auch aufgegeben. Es zeigt sich auch ein Kontrast zu Individuen, die nicht am Punktesystem teilnehmen: Sie betonen als Gegenposition die Selbstbestimmung jenseits der Abhängigkeiten eines Punktesystems. Über das Punktesystem hinaus führen aber auch digitale, autonom entscheidende Alltagsassistenten zu einer weitgehenden Fremdbestimmung, die auch weitreichende Lebensentscheidungen umfasst. Dies wird akzeptiert, da Algorithmen in vielen Lebensbereichen die menschlichen Fähigkeiten übertreffen.
- e. Politikorientierte Werte** erleben eine Ausdifferenzierung und gewinnen an Bedeutung. Insbesondere die Ausverhandlung über die Gestaltung der Digital Liquid Democracy und die Rolle der Privatwirtschaft in diesem System beinhalten großes Konfliktpotenzial und führen zu einer Politisierung der Bevölkerung – was im Widerspruch zur Abgabe von Entscheidungen an digitale Assistenzsysteme steht. Das Punktesystem führt zu einer „gefühlten“ Wahlpflicht, da Nichtwählen als nicht gesellschaftskonform gilt.



Die Instanzen der Wertevermittlung in den 2030er Jahren

Im Szenario des Bonus-Systems treten vordergründig Widersprüchlichkeiten zutage, da mit der Einführung des Punktesystems ein politisches Steuerungsinstrument aus dem autoritären chinesischen Kontext in einem liberal-demokratischen System adaptiert wurde.

Im Szenario kommt es zu einer Harmonisierung der Wertevermittlungsinstanzen, da diese sich weitestgehend am Punktesystem orientieren. So können etwa die durch den extremen Bevölkerungszuwachs entstehenden gesellschaftlichen Spannungen bewältigt werden. Hierbei tritt ein Zirkelschluss auf: Der Diskurs über die konkrete Ausgestaltung des Punktesystems wird wertegeleitet geführt, während das Punktesystem gleichzeitig ein zentrales Element für die Vermittlung von Werten darstellt. Dadurch wird das Punktesystem per se zu einer dominanten Wertevermittlungsinstanz. Zudem besteht die Gefahr, dass sich Individuen und Organisationen zu sehr auf Prognosen und autonome Entscheidungen von Algorithmen verlassen und sich auf diese Weise selbst „entmündigen“ – womit auch Algorithmen die Rolle eines indirekten Wertevermittlers einnehmen können.

Familie und Peers sind weiterhin entscheidende Instanzen für die Vermittlung von Werten, verlieren aber im Zuge der wachsenden Transparenz individuellen Verhaltens, digitaler Assistenz und kollektiver Entscheidungsfindung an Bedeutung. Digitale Assistenten, die zu Quasi-Subjekten werden, konkurrieren mit echten sozialen Kontakten. Die Korrekturfunktion von Peers und Familie wird zunehmend vom Punktesystem absorbiert. Einzig die Minderheit der „Systemverweigerinnen“ und „Systemverweigerer“ definiert sich über die Ablehnung des Punktesystems, folgt abweichenden Wertesets und sucht außerhalb dessen gegenseitige Bestätigung (beispielsweise durch das absichtliche Sammeln negativer Punkte).

Alte Normen wie etwa Schulnoten verlieren gegenüber neuen Normen, die im Punktesystem verankert sind, an Bedeutung. Das Punktesystem erlaubt dem Staat, über Anreize und Boni eine weitreichende dynamische Steuerungsfunktion einzunehmen – zum Beispiel bestimmte Kompetenzen über gezielte Bildungsanreize vorausschauend zu fördern. Die gleiche Systematik trifft auf die Rolle des Arbeitsumfeldes als Wertvermittler zu: Unternehmen können mithilfe von Punkteanreizen beispielsweise zur Umsetzung nachhaltigerer Wertschöpfung bewegt werden, was auch die Arbeitsweise der Angestellten entscheidend beeinflusst (beispielsweise über digitale Assistenten).

Analog zur „gefühlten“ Wahlpflicht setzt der Staat Anreize für Aktivität in zivilgesellschaftlichen oder politischen Organisationen, da dies förderlich für den pluralistischen Diskurs ist und als Grundlage des sozialen Bewertungssystems angesehen wird. Nur wer hier aktiv ist, ist in der Lage, sich in die gesellschaftliche Entscheidungsfindung einzubringen. Es entstehen NGOs für digitalen Humanismus, der dafür kämpft, dass menschliche Entscheidungshoheit auch innerhalb der digitalen Transformation gewahrt bleibt.

Damit Medienakteure nicht dem Punktesystem unterliegen, nehmen sie eine weitgehend öffentlich-rechtliche Rolle ein. Für sie gilt die ausschließliche Anforderung, freien und ausgewogenen Journalismus zu betreiben – ihre inhaltliche Arbeit wird nicht beeinflusst. Im Bereich der Internetkommunikation hat die Implementierung des Punktesystems dazu geführt, dass Hasskommentare und Äußerungen mit möglicher strafrechtlicher Relevanz signifikant abgenommen haben.

In der Gesellschaft des Bonus-Systems sind alle Instanzen der Wertevermittlung über das digitale Nervensystem allgegenwärtig. Durch die omnipräsente Nutzung von Algorithmen in der Entscheidungsfindung nehmen Programmiererinnen und Programmierer und die Auswahl der Trainingsdaten eine kritische Rolle für Wertevermittlung ein, da sich deren Verzerrungen und Vorurteile in den Algorithmen spiegeln.

